

Friedensrundschau in der Schweiz [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - (1898)

Heft 23

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und der junge Mann, welcher nach seiner Vergangenheit, nach dem, was er selbst mehrere Male geäußert, unendlich über solcher Entscheidung der Frage stehen müsste, nimmt mit dem in der Faust verkrampften Totschläger die Forderung an, stürzt auf den Greis, der seine Kräfte und seinen Verstand schon verloren hat, los, schlägt ihm die Zähne aus, zerbricht ihm die Rippen und erzählt nachher mit Entzücken von seinen Heldenthaten dem zahlreichen Publikum von ebensolchen jungen Leuten, die sich freuen und den Helden, der den Greis verstümmelt hat, preisen.

So ist der eine Krieg, der alle Geister der christlichen Welt beschäftigt. Von dem andern Krieg spricht niemand, niemand weiss sogar von ihm. Der andere Krieg ist dieser Art: Ein jeder Staat sagt, die Leute betragend: Ihr alle, die ihr von mir regiert werdet, lauft Gefahr, von andern Völkern erobert zu werden; ich bewahre euren Wohlstand und eure Sicherheit, und darum verlange ich, dass Ihr mir jährlich Millionen, die Früchte eurer Arbeit, abgebt, welche ich für Gewehre, Kanonen, Pulver, Schiffe . . . zu eurem Schutze verwenden werde; ausserdem verlange ich, dass auch ihr selbst in die von mir eingerichteten Organisationen eintretet, wo man aus euch verstandlose Teile einer ungeheuren Maschine, der von mir regierten Armee, machen wird. Indem ihr euch in dieser Armee befindet, hört ihr auf, Menschen zu sein, eigenen Willen zu haben, und werdet alles thun, was ich will. Ich will aber vor allem herrschen; das Mittel zum Herrschen aber, dessen ich mich bediene, ist der Totschlag, und darum werde ich euch töten lehren.

Und nun erscheinen Menschen, welche sagen: „Was ihr von der uns drohenden Gefahr und von eurer Sorge, uns davor zu bewahren, sagt, ist Betrug. Alle Staaten versichern, dass sie den Frieden wünschen, und bei alledem rüsten sich alle gegen einander. Ausserdem — nach dem Gesetz, welches ihr anerkennt, sind alle Menschen Brüder, und es ist kein Unterschied, diesem oder jenem Staat anzugehören; deswegen erschreckt ein Angriff von Seiten anderer Staaten uns nicht und hat für uns keine Bedeutung. Die Hauptsache aber ist, dass nach von Gott uns gegebenem Gesetz, welches auch ihr — von uns die Teilnahme am Totschlage Verlangende — anerkennt, nicht nur der Totschlag, sondern auch jede Gewaltthätigkeit offenbar verboten ist; und darum können wir und werden wir keinen Anteil an euren Vorbereitungen zu den Mordthaten nehmen. Wir werden euch kein Geld dazu geben und gehen nicht in die von euch eingerichteten Versammlungen, wo man Verstand und Gewissen der Menschen verwirrt, indem man uns in die Gewaltwerkzeuge verwandelt, die jedem bösen Menschen, der dies Werkzeug in die Hände nimmt, gehorsam sind.“ (Forts. folgt.)

Nur immer kampfbereit, ihr Friedensfreunde, wenn's nicht anders sein kann!

In Nr. 42 von „Der Werktag“ gefällt sich ein moderner „Weiser“ als Dichter, indem er vom hohen Pegasus herab die „minderwertigen Friedensfreunde“ belehren will mit der albernsten Unwahrheit:

„Es bleibt der Weltenfriede weiter,
Was stets er war, ein holder Traum.“

Nach ihm kommt aber „ein Grösserer“, zwar nur ein schlichter, bescheidener Mann — A. Bischoff — aber ein Denker ersten Ranges, der schon in Nr. 43 seinem vornehmen Widerpart in einem in seiner Art recht wertvollen Gedichte (5 Strophen) antwortet. Dessen Wahrheitsstrahlen leuchten hinein in die dunkeln, löchern Falten des Eitelkeitsmantels, womit der Angreifende seine Blößen deckt. Dieses Gelegenheitsgedicht lautet:

„Der Weltenfriede ist kein Traum,
Dafür nun hier Belege:
Mein Freund, du siehst an Busch und Baum,
Wenn Frühlingskraft wird rege.
Und geh'n des Geistes Augen auf, —
So siehst im Erdenrunde
Der Friedensboten Segenslauf,
Vernimmst der Wahrheit Kunde.

Auf uns'rer Erde überall,
Wo Denker, Forscher wohnen,
Find'st du den gold'nen Friedensstrahl
In Hütten, wie bei Kronen;
In dem Jahrhundert wurden schon
Wohl mehr als vierzig Kriege
Verhindert durch den Friedenston,
Durch Schiedsgerichte Siege.

In allen Klassen, gross und klein,
Bekennst man sich zur Fahne,
Der Völker Wohlfahrt sich zu weih'n,
Zu lassen von dem Wahne:
Der Kriegsgott werde ohne Scheu,
So lange Menschen leben
Sein Scepter schwingen, stets aufs neu,
Trotz aller Liebe Streben.

Man nehm' das heil'ge Buch zur Hand
Und les' Jesajas Worte:
„Es wird befreit einst jedes Land
Vom Krieg“, dem Höllensporte.
Es wünschten Friede ja auf Erden
Die Engel einst in heil'ger Nacht;
Erfüllt wird dieser Wunsch auch werden. —
Der Sünde gilt dann nur die Schlacht.

Der Weltenfriede ist kein Traum,
Ist eine Tagesfrage,
Ist Zauberkraft am Lebensbaum,
Ein Zeichen unsrer Tage.
Einst tritt hervor in Himmelsprach
Der Herr vom Weltenraume; —
Es kennt der Liebe Wundermacht
Nur Sieg und nichts vom Traume.

Nachrichten und Verschiedenes.

Indirekte Folgen der früheren Militärherrschaft.
Der Einfluss der Dreyfus-Affaire auf das öffentliche Leben in Frankreich wird am besten durch den jetzigen Geschäftsgang der Gerichte illustriert. Noch nie waren bei denselben so viele *Verleumdungsklagen* anhängig, wie jetzt. Beleidigung und Verleumdung standen noch nie in solcher Blüte. Für letzten Mittwoch hatte die neunte Strafkammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts nicht weniger als 30 Verleumdungssachen angesetzt. Letzthin wurden bei ihr 19 eingetragen, die alle von einer einzigen Person ausgehen, dem Redakteur Judet des „Petit Journal“. Diese Masse der Geschäfte ist so bedeutend, dass sie die neunte Strafkammer nicht mehr zu bewältigen vermag. Sie hat einen Teil der Arbeit an die achte Strafkammer abgetreten, die sich für gewöhnlich mit den Regiesachen und Weinfälschungsklagen beschäftigt.

Zur Arbeit der Jugendziehung werden die Friedensfreunde aufgemuntert durch folgende traurige Begebenheit: Aus *Pilsen* wird der „Ostd. Rdsch.“ berichtet: Die erst 14jährige Theresia Matejka aus Bistritz, die in Stallungen, Scheunen, Kellern und dergleichen deutscher Ortsbewohner sechsmal nacheinander Brand legte, hatte sich vor den dortigen Geschwornen (Vorsitzender Hofrat Schindelarz) zu verantworten. Auch in einem Tanzsaale hatte sie zuletzt einen Brand gestiftet, was endlich zu ihrer Verhaftung führte. Die Beschädigten gaben als Zeugen an, dass das Mädchen seinen *Deutschenhass* bei jeder Gelegenheit offen bekundete und als fanatische Czechin Deutsche schädigen wollte. Sie wurde von der *czechischen Mehrheit* der Geschwornen nichtschuldig erkannt und *freigesprochen!*

Also nochmals: Erziehung der Jugend zur friedfertigen Gesinnung und Aufklärung des Volkes mit der gleichen Tendenz.

Friedensrundschaue in der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Herisau. Diese in „Der Friede“ schon oft genannte Sektion mit sehr eifrigen Komitee-Mitgliedern arbeitet laut zuverlässigen, von Zeit zu Zeit auch privatim eingehenden Berichten rüstig weiter fort. Mit Nachbarsektionen wird bei Anlass von öffentlichen Versammlungen auch stets (z. B. durch gegenseitige Besuche) ein reger persönlicher Verkehr unterhalten. Ist die erfreuliche Entwicklung dieser

starken Sektion nicht auch ein Beweis dafür, dass *Windstille im politischen Leben* eines grösseren Ortes beim Aus-säen des Friedenssamens unumgänglich nötig ist und dass andererseits ein zu regsames politisches, vielleicht gar leiden-schaftlich bewegtes Leben das Gedeihen unserer Sache hindert? Für Beantwortung dieser Frage vom Standpunkte der appenzellischen (bekanntlich sehr ruhigen) Politik aus, wäre ich sehr dankbar.

Huttwyl. Aehnliche Verhältnisse wie hier und im vorge-nannten Orte lassen sich wohl nirgends aufweisen. Hat Freund Niedermann inzwischen vielleicht in Langenthal oder im benachbarten Kanton Luzern fruchtbareres, zum „Urbarmachen“ geeignetes Erdreich oder gar „angebautes Land“ entdeckt?

Heiden. Dieser „Leuchtturm auf freundlicher Höhe“ entsendet sein Licht wohl „hinüber“ und herab ans nahe Gestade des Bodensees, wo trotz einsichtiger Geistlichen und Aerzte noch alles dunkel zu sein scheint. Da Freund Sonderegger, Präsident der Sektion Heiden, sich ohne Zweifel mit Leichtigkeit in seine *neuen* Berufssphären eingearbeitet hat, wäre wohl wieder einmal die Einberufung seiner „Mannschaft“, eventuell mit der leider ver-waisten Nachbarsektion, angezeigt, nicht wahr? Die Wahl eines *passenden* Themas, z. B. „Der Fremdenverkehr und dessen Einfluss auf die Friedfertigung Heidens“, vermöchte vielleicht Wunder zu bewirken und die Zuhörerzahl zu verdoppeln.

Hemberg. Wo bleibt der eifrige Verfechter unserer Idee, der seinerzeit sich auch in unserm Lesezimmer neu begeistern liess und nach Anhörung nur *eines* Vortrages mit wachsender Begeisterung auch *selbst* Vorträge hielt?

Hinweil weist zwei verschiedene, hier nicht zu nen-nende Freunde unserer Sache auf, die aber die Initiative nicht zu ergreifen wagen, obwohl der eine als sehr ange-sehener Beamter, der andere als geachteter Lehrer Ein-fluss hätte auf die ganze Bevölkerung. Hoffentlich er-mannen sie sich, sobald diese Zeilen anklopfen und Einlass begehren.

Illnau bildet mit der vorigen Ortschaft eine seltene, interessante Parallele, nur mit dem Unterschiede, dass hier beide dem Lehrerberufe angehören. Werden auf diese Zeilen hin auch sie sich energisch aufraffen und „zum guten Thun“ sich entflammt fühlen?

Küssnacht (Zürich). Der überzeugungstreue Muster-lehrer, Herr Lüthi, wird voraussichtlich uns auch ein Muster sein in der Ausdauer und im Streben nach einem lohnenden Ziele. Auch von hier aus erbitten wir dringend Auskunft, ist ja doch die Bildungsstätte zukünftiger Lehrer ausser-ordentlich wichtig für uns!

Küssnacht (Schwyz). Hr. Blum, Buchdruckereibesitzer, hat vor 3 Jahren den Einsender dies auf telegraphischem Wege (vor Beginn der Herbstferien) zu zwei öffentlichen Vorträgen in Küssnacht und Arth eingeladen, und der Lektor ist mit aller Freundlichkeit und Zuvorkommenheit behandelt worden. Die Vorträge fanden allgemeine An-erkennung; allein die hierbei vom Lektor gebrachten Opfer an Zeit und Geld — das Versäumte im Unterricht ist so-fort in vermehrten Stunden redlich nachgeholt worden — haben doch hoffentlich Früchte getragen. Welches sind diese?

Luchsingen etc. (Glarus). Die werten, seinerzeit sehr eifrigen Kollegen Hösli (Haslen), Tobler, Sekundarlehrer, Strickler in Hätzingen und Kessler und Britt in Luchsingen, deren Kundgebungen, Verdienste und Versprechungen ich seinerzeit dem Vorortspräsidenten unmittelbar nach dem Vortrage mitgeteilt habe, werden inzwischen hoffentlich Erspriessliches erreicht haben? Ich ersuche Sie hiermit um bezügliche Mitteilungen zu Händen des Vorortes. Auch eventuelle schlimme Erfahrungen sind sehr lehrreich und werden verwertet. Herr Brunner, zur Bierbrauerei in Luch-singen, weiss ohne Zweifel über das „Lesezimmer“ zu be-richten.

Luzern. Herr Jos. Lang in Luzern gedenkt so bald als möglich, d. h. sofort nach seiner Genesung, hier die Propaganda zu eröffnen. Sind vielleicht die Weihnachts-ferien hierfür günstig?

Mauren (Thurgau). Herr Forster zum „Ochsen“ hat mit Herrn Oberhänsli, Vorsteher, hier seinerzeit die Ini-tiative ergriffen. Das beste Mittel, den erst in einem Vor-trag ausgestreuten Samen zur erfreulichen Keimung zu bringen, ist ein zweiter öffentlicher Vortrag. Das Weitere (Annonce etc.) kann ich aber auch diesmal nicht (nebst den Reisespesen) persönlich noch auf mich nehmen.

Der „Schluss mit Nutzenwendungen“ folgt in einer der nächsten Nummern.

Zur Friedensbewegung im Ausland.

Russland. Ueber den auf nächstes Frühjahr bevor-stehenden Abrüstungskongress, zu dem der Zar die Ein-ladungen hat ergehen lassen, ist der Herausgeber der Lon-doner „Review of Reviews“, W. T. Steat, der neulich in Livadia vom Zaren empfangen wurde, im Falle, einiges mitzuteilen. Eine Abrüstung im eigentlichen Sinne werde natürlich nicht vorgeschlagen werden. Als praktisches Ziel des Kon-gresses werde gedacht, einen Stillstand der sonst fort-während wachsenden Militär-Forderungen herbeizuführen und eine Ruhepause in den Kriegsvorbereitungen eintreten zu lassen, wodurch die Kriegsgefahr selbst in fernere Zu-kunft rücke. Möglicherweise solle auch versucht werden, die internationale Einschränkung im Gebrauch von Ex-plosivgeschossen, welcher Idee seiner Zeit die Initiative Alexanders III. entsprang, irgendwie auf kleinkalibrige Waffen auszudehnen. Ferner soll die Möglichkeit erwogen werden, jähe und überstürzte Kriegserklärungen zu ver-hüten, wenigstens so weit, dass den neutralen Mächten noch Zeit bleibt, ihren vermittelnden Einfluss geltend zu machen.

Die russischen Programmvorschlage für den Kongress unter Mitwirkung des Zaren sind bereits festgestellt und sollen demnächst den auswärtigen Kabinetten zugehen. Der Erfolg hängt freilich von der Einmütigkeit der Mächte ab und von ihrem Bestreben, für die Verwirklichung des Friedens eine wirksame Garantie zu schaffen. Es scheint, als ob Russland beabsichtigt, den militärischen status quo, in welchem sich die Mächte zur Zeit des Kongresses be-finden, als Maximalgrenze für einen bestimmten Zeitraum vorzuschlagen, während dessen keine Macht ihre Wehr-stärke vermehren dürfe.

Neueres.

Die spanisch-amerikanische Friedenskommission hat endlich auch die Philippinenfrage gelöst. Spanien musste einwilligen, die Philippinen für 20 Millionen Dollars an den Sieger abzutreten. — Das ist der Fluch der bösen That, dass sie fortzeugend Böses muss gebären.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Reuleaux, Schweiz. Robinson. 6. Orig.-Ausg. von J. D. Wyss, neu durchgearbeitet u. herausgeg. von Prof. Dr. F. Reuleaux in Berlin. Mit farb. Titelbild u. 170 Holzschnitten nach neuen Original-Zeichnungen v. Kunstmaler W. Kuhnert in Berlin u. einer Karte. Zwei eleg. Bde. in gr. Oktav. 12 Fr.
Furrer, Prof. Dr. Konr., Pfarrer, Wandlungen durch das heilige Land. 2. Aufl. Mit 62 Illustr. u. 2 Karten. Eleg. geb. in Lwd. 10 Fr.
Armlos. Eine Erzählung f. Mädchen v. B. From. Eleg. geb. 3 Fr.
Die Heldin der Geschichte ist eine ohne Arme geborene Malerin.
Willner, Hannas Ferien. Erz. f. Mädchen v. 8-12 Jahren. Eleg. geb. Fr. 1.80.
Willner, im Schatten erbluhet, Erzähl. f. Mädchen von 12-15 Jahren. Eleg. geb. Fr. 3.20
Heinrichsbader Kochbuch v. L. Büchi, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. 8 Fr.
Die Krankenernährung u. Krankenkuche, diatischer Ratgeber in den wich-tigsten Krankheitsfällen von A. Drexler. 8^o. Br. 90 Cts.
103 Rezepte englischer Puddings und Cakes von Anna Rieter. Leicht-fassliche Anleitung f. die deutsche Küche. 8^o. 49 Seiten br. Fr. 1.20.

7) Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Druckarbeiten

aller Art

liefert prompt und billig die

Haller'sche Buchdruckerei
in Bern.

Inserate

für

Stadt und Kanton Bern

finden
beste Verbreitung
durch das

Intelligenzblatt

Verlag von F. Haller-Bion
in Bern.